

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 80=100 (1934)

Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ständig würden, wenn sie die Möglichkeit haben, sich auszusprechen, ist unberechtigt. Dies zu verhindern liegt in der Hand des Führers selbst.

Was unsere Schwerfälligkeit im Nachrichtendienst ausserdem noch vermehrt neben dem Fehlen der technischen Mittel, ist der Umstand, dass man noch nicht dazu übergegangen ist, Nachrichtentruppen in speziellen Schulen auszubilden. Abkommandierungen auserlesener Füsiliere sollten nur im Notfall vorgenommen werden. Bei unsern kurzen Ausbildungszeiten brauchen wir zu Spezialdiensten eben Spezialisten. Zur Verminderung der inneren Reibungen ist es notwendig, den Nachrichten- und Verbindungsdienst neu zu organisieren. Als das Notwendigste erscheint mir folgendes:

1. Die technischen Verbindungen von der Brigade zu den Regimentern müssen von der Brigade aus gehen. Die Brigaden müssen über eigene Mittel verfügen. Dass die Regimenter nach oben und unten bauen müssen, ist ein Unding.
2. Neben der jetzigen Ausrüstung braucht das Regiment mehr Blinkstationen, ausserdem Motorvelos und Fahrräder.
3. Die Bataillone müssen ebenfalls über eigene Telephone verfügen können, sowie über eigene Blinkstationen und Motorvelos und Fahrräder.

MITTEILUNGEN

Am 12. Oktober waren hundert Jahre verflossen, seit

**Oberstdivisionär Alfons Pflyffer von Altishofen,
Generalstabschef von 1885 bis 1890,**

das Licht der Welt erblickte. Eine Darstellung seiner Persönlichkeit und seiner grossen Bedeutung für unsere Armee ist uns leider für die vorliegende Nummer zu spät zugekommen. Wir werden sie in der Novembernummer veröffentlichen, um der jetzigen Generation einen unserer bedeutendsten Soldaten wieder in Erinnerung zu rufen.

Die Redaktion.

Grenzbesetzungsfeier auf Les Rangiers.

Die von der schweizerischen Offiziers- und Unteroffiziersgesellschaft veranstaltete Tagung auf Les Rangiers gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung weitester Kreise aus der gesamten Schweiz für unsere Armee.

Am Tage vorher trafen sich die Offiziere der Kantonalbernischen Offiziersgesellschaft in Pruntrut, wobei unter der schneidigen Führung des derzeitigen Kantonalpräsidenten, Oberst von Graffenried, die Traktandenliste, worunter eine Statutenrevision, rasch erledigt wurde. Dann zeigte Veterinärhauptmann Choquard in der Ajoie gezüchtetes, zum Teil prachtvolles Pferde-

material. Anschliessend fand eine Fahrt in den Zipfel der Larg statt, wo in kurzer und würdiger Ansprache des Präsidenten der toten Kameraden aus der Grenzbesetzungszeit gedacht wurde. Ein guter Tropfen köstlichen Weines wurde von der Vereinigung der Restaurateure von Pruntrut gespendet. Die Fahrt durch die Ajoie nach Boncourt weckte bei allen zahlreiche Erinnerungen an die Grenzbesetzung auf. Eine Zwischenverpflegung in Boncourt, mit viel der dort verfertigten Räucherwaren, beschloss die Tagung. Ein hübsches Feuerwerk mit Schlossbeleuchtung zeigte in der beginnenden Nacht Pruntrut in magischer Weise. Der Gesellschaftsabend vereinigte viele Militärfreundliche Pruntruts im Hotel International zu einer langen Sitzung.

Schon früh am Morgen des herrlichen letzten Septembersonntages setzte geradezu eine Pilgerung zu Fuss, zu Velo, zu Auto, mit Pferdewagen, mit Autobus auf La Caquerelle ein; ein unendlicher Park Automobile bildete sich. Die Gottesdienste, in beiden Landessprachen abgehalten, waren stark besucht. Ein grosser und langer Zug führte Gäste und Teilnehmer hinunter zum Soldatendenkmal von Les Malettes. Die drei sich dort treffenden Strassen und die Hänge konnten kaum die wohl nahezu zehntausend zählende Menschenmenge fassen, wo nun der offizielle Grenzbesetzungsakt mit der Kranzniederlegung durch Major Farron, den Präsidenten der Offiziersgesellschaft Pruntrut, begann, an welchen sich die Ansprache von Bundespräsident Pilet-Golaz und des Präsidenten der schweizerischen Offiziersgesellschaft anschloss. Genau programmässig wurde um 12.30 Uhr der Rückmarsch nach La Caquerelle angetreten, wo der Bundespräsident und die Spitzen der Armee genau dieselbe Verpflegung, Suppe, Spatz, Wurst, in einem Teller erhielten, wie der letzte Füsilier. Nach 15 Uhr verteilten sich die Teilnehmer in alle Richtungen der Windrose, um nach einem wirklich eindrucksvollen Tag innerer Besinnung über die Grenzbesetzungszeit die Heimat wieder zu erreichen. Die schon gemachte Anregung, alle paar Jahre einmal, insbesondere aber an markanten Zeitabschnitten, sich auf Les Rangiers zu treffen, um dort über die Probleme Schweizervolk und Schweizerarmee zu sprechen und an die Grenzbesetzung zu erinnern, dürfte auf guten Boden gefallen sein. Die schweizerische Offiziersgesellschaft und die Unteroffiziersvereine werden berufen sein, dies zu einer traditionellen Tagung nach Bedarf und Zeitläuften auszubauen.

Den beiden Gesellschaften und Unteroffiziersvereinen von Pruntrut und Delsberg darf zu der ausgezeichneten Organisation nur gratuliert werden.

Gedenkstätte für Bundesrat Karl Scheurer.

Am 23. September wurde in Gampelen, oberhalb des Heims der Familie Scheurer, eine Gedenkstätte für den leider zu früh verstorbenen Bundesrat Scheurer eingeweiht. Wir können darüber nicht besser berichten und damit das Andenken an Bundesrat Scheurer ehren, als indem wir die Rede hier veröffentlichen, die einer seiner tätigsten Mitarbeiter, Herr Oberstkörpskommandant Bridler, bei diesem Anlass gehalten hat:

Hochgeehrte Versammlung, liebe Kameraden!

Am 18. November 1929 zogen zahlreiche Wehrmänner aller Grade, und in Gedanken die ganze Armee, im Trauerzuge vom Berner Münster hinaus nach Gampelen, um den verehrten Chef des Eidgenössischen Militärdepartements zurück zu seiner Familie, in seine geliebte Heimatgemeinde zu begleiten, in der er zur ewigen Ruhe gebettet sein wollte!

Die obersten Führer, seine direkten Untergebenen und Mitarbeiter, hatten damals den innigen Wunsch, dass eine Stätte dauernder Erinnerung an den Dahingeshiedenen hier in Gampelen geschaffen werden möchte. Nicht das Denkmal eines siegreichen Feldherrn, eine einfache Stätte, an der jeder Wehr-

mann anhalten möchte, um einem grossen Eidgenossen für seine Treue und erfolgreiche Arbeit an unserer Armee zu danken; um dann weiter zu gehen mit dem stillen Vorsatze, gleich Scheurer sich für seine Pflichten zu begeistern und nur diesen zu dienen.

Hier ist diese Stätte geschaffen worden; einfach und würdig, dem Wesen des zu Ehrenden entsprechend.

Wie am 18. November 1929 darf ich auch am heutigen Weihetag unsere Armee und ganz besonders das Offizierskorps wieder als Sprecher vertreten. Wir Soldaten danken den geistigen und künstlerischen Schöpfern und den materiellen Spendern, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben.

Die Berner Gesinnungsgenossen und Freunde dürfen mit Recht stolz darauf sein, dass einer der ihrigen sein Berner Herz nie verleugnet, und gerade wegen seines Berner Wesens sich auch in unserer obersten Landesbehörde bewährt hat. Das Verdienst, uns den grossen «Eidgenossen» geschenkt zu haben, verbleibt dem Berner Volk.

In Zukunft wird an dieser Stätte der Wehrmann die enge Verwachsenheit eines einzelnen mit seiner heimatlichen Scholle fühlen; aber auch am Lebensziele Scheurers erkennen, dass unsere engste Heimat nur im Schutze des gesamten Vaterlandes gedeihen kann. Scheurer wird in der Geschichte unseres Landes verankert bleiben durch seine Arbeit an der Schweizer Armee.

Um diese Arbeit richtig würdigen zu können, müssen wir im Geiste zurückkehren in die Zeit unmittelbar nach Abschluss des Weltkrieges. Wohl hat uns nebst der Armee ein gnädiges Schicksal vor Krieg bewahrt. Aber die 4½ Jahre dauernde wirtschaftliche Zerniertheit, die langen Aktivdienste, die Verschuldung des Staates und anderes mehr, haben auch bei uns jene Stimmung erzeugt, die sich äusserte mit der Forderung: «Nie wieder Krieg; Abrüstung!»

In Erwartung eines baldigen Kriegsendes ist schon der Rekruten-Jahrgang 1918 nicht mehr ausgebildet worden; 1919 und 1920 fielen die W. K. auch des Auszuges aus. General Wille hat recht vorausgesehen, als er unmittelbar vor seinem Rücktritt vom Armeekommando die Heereseinheitskommandanten auf kommende schwere Zeiten für unser Wehrwesen hinwies, und sie verpflichtete, wenigstens an der straffen soldatischen Ausbildung nicht rütteln zu lassen.

Karl Scheurer hat im Jahre 1920 das Eidg. Militärdepartement und damit die Verantwortung für unser gesamtes Wehrwesen übernommen. Gewiss hatte die Armee während der Aktivdienstjahre in personeller und materieller Hinsicht sich einen Kampfeswert angeeignet, der sich über viele Unvollkommenheiten des Milizsystems hinaus erhob. Aber auch die Armee ist ein Lebewesen und bedarf daher der geistigen und körperlichen Nahrung und der dauernden Uebung und Bewegung.

Scheurer erschien der ewige Frieden unter Menschen mit der heutigen Mentalität fraglich, und darum sah er eine wirkliche militärische Abrüstung als ein zu gefährliches Experiment an für unser kleines, mitten zwischen bisherigen Feinden liegendes Land. Ein hochentwickeltes Rechtsempfinden wies ihm seinen Weg. Er wehrte sich mit ganzer Kraft gegen den Abrüstungssturm, der jeweilen bei den jährlichen Kreditberatungen einsetzte; er verlangte, dass das geltende Wehrgesetz durchgeführt werden müsse und nur auf legalem Wege abgebaut werden dürfe; er beharrte auf der Sanktion aller während des Aktivdienstes, gestützt auf die ausserordentlichen Vollmachten des Bundesrates, eingeführten Neuerungen.

Trotzdem der Verlauf des Weltkrieges mit aller Deutlichkeit gezeigt hatte, dass unser bisheriges Wehrgesetz nicht genügte, um unsere Armee kriegstüchtig auszubilden und auszurüsten, erkannte er wohl, dass vorerst wichtiger sei festzuhalten, was wir waren und hatten, und schöpferische Erneuerungs-

pläne auf eine spätere, günstigere Zeit zu verschieben seien! Also zunächst Verzicht auf An- und Umbauten, aber Schutz des vorhandenen Hauses vor weiterem Schaden. Ich kann mir denken, dass die Jugend von heute solche Beschränkung in der Zielwahl nicht zu werten vermag. Die damaligen Führer der Armee aber staunten über die Klarheit und Sicherheit, mit welcher der ehemalige Kommandant der F. Hb. Abt. 27 als neuer Chef des E. M. D. die Widerstände im Parlament überwand und in allen wichtigen Fragen der Landesverteidigung ein treffsicheres Urteil hatte.

Schon nach dem ersten Jahr seiner Amtstätigkeit brachte er die Militärkredite wieder auf eine Höhe, die erlaubte, im Sinne General Wille's, die vernachlässigte Ausbildung wenigstens für die Truppen des Auszuges wieder aufzunehmen. So schuf er nach und nach ein verbreitertes und verstärktes Fundament, auf dem dann später neu aufgebaut werden sollte.

Nur einige Angaben über die Leistungen während seiner Amtstätigkeit:

- 1920: Liquidation der Rückstände des Aktivdienstes, Wiederaufnahme der taktischen Kurse, d. h. der Führerausbildung.
- 1921: Wiederaufnahme der W. K. des Auszuges; Beginn mit dem Studium einer neuen Wehrverfassung.
- 1922: Steigerung der W. K. Ziele; Uebungen kombinierter Regimenter gegeneinander. Schwerer Kampf gegen Spartendenzen im Parlament.
- 1923: W. K. in Brigadeverbänden.
- 1924: Beginn eines dreijährigen W. K.-Turnus innerhalb der Armeekorps.
- 1925: Einführung der revidierten Truppenordnung, welche die Neuerungen des Aktivdienstes gesetzlich festlegte.
- 1926/28: Einführung des leichten Maschinengewehres in Detail-W. K.; Neuordnung des militärischen Vorunterrichtes.
- 1929: Wiederbeginn eines 3jährigen Manöver-W. K.-Turnus und Wiedereinführung der Lw. W. K.; Entwurf zu einer Neuordnung unseres Flugwesens im Sinne wesentlich vermehrter Flugzeuge.

Diese wenigen Angaben möchten dem Fernestehenden als nichts Besonderes normal erscheinen. Wie der Wert eines Feldherrn nur aus der erfolgreichen Ueberwindung eines starken Gegners gemessen werden soll, so kann auch das erreichte Ziel Scheurers Arbeit als Chef des E. M. D. nur richtig bewertet werden in der Erkenntnis der Masse von kleinen und grossen Widerständen, die es täglich und jährlich zu überwinden galt.

Scheurers Verdienste an unserem Wehrwesen zeigten sich nach aussen vorwiegend in seiner eigentlichen Amtstätigkeit. Die damaligen Mitglieder der Landesverteidigungskommission erkannten aber bald, dass seine Befähigung sich weder am Schreibtisch seiner Amtsstube noch im Parlament erschöpfte.

Während der grossen Manöver hatten wir ihn zu begleiten. Da zeigte sich sein soldatisch geschulter unbestechlicher Blick für Wesentliches und Unwesentliches, für ehrliche Arbeit oder Schein, seine Treffsicherheit im Urteil über Personen. Bald war er nicht nur Vorsitzender der Landesverteidigungskommission, sondern ihr geistiger Führer.

Scheurer ist auf der Höhe seines Wirkens abberufen worden. Wen Gott lieb hat, den nimmt er beizeiten zu sich!

Sein Nachfolger hat mit unserer Armee ein kleines Reich übernommen, gemessen im Rahmen der uns umgebenden Völker. Aber ein solches, das vermöge seiner Volksverbundenheit einfach — wahr und ohne Schaden ist.

Wir erkennen, dass der Sohn das Erbe seiner Väter nicht nur erhalten, sondern auch zu mehren weiss. Das erhält uns Alten die soldatische Lebensfreude.

Vor uns liegt das Scheurer'sche Landgut mit seinen beiden heimeligen Bauernhäusern; in diesen wohnen Menschen, die mir aus meiner Dienstzeit

her vertraut sind. Erst als ich hier unten ab und zu als Gast verkehren durfte, lernte ich Bundesrat Scheurer ganz kennen und verstehen; denn diese Bodenständigkeit und dieses patriarchalische Leben, wie es hier gepflegt wird, ist Ur-Bernerisch, durch Generationen verankert. Dem unstillen Ostschweizer ist es hier jeweilen so wohl und behaglich geworden, als wäre er selbst ein Sohn des Hauses.

Möge es mir vergönnt sein, noch ab und zu in Gampelen einkehren zu dürfen, um hier oben am Scheurer-Stein mit der Mutter von ihrem grossen Sohn und Eidgenossen zu reden, und sie fühlen zu lassen, dass wir Soldaten unseren Bundesrat Karl Scheurer bis ans Ende unserer Tage in dankbarer, ehrfurchtsvoller Erinnerung behalten!

Offiziersgesellschaft Luzern.

Tätigkeit im Winter 1933/34.

Vorstand: Präsident Oberstlt. i. Gst. A. Meili; Vizepräsident: Major G. Schaub; 1. Aktuar: Oblt. A. Wüest; 2. Aktuar: Lt. A. Müller; 1. Kassier: Oblt. F. Schuler; 2. Kassier: Oblt. O. Moosmann; Beisitzer: Oberst i. Gst. A. Waldis, Oberstlt. J. Günther, Hptm. K. Bucher.

Vorträge:

Major Siegrist: «Sanitätsdienst um Verdun».

Oberstdivisionär Bridel: «Ueber die Neubewaffnung unserer Artillerie».

Oberstlt. Willmann: «Die schweren Waffen der Infanterie und die schweren Waffen unserer Armee».

Oberst Constam: «Unsere Infanterie nach Durchführung der Ergänzung ihrer Bewaffnung».

Oberstdivisionär von Salis: «Die Detachementsübungen 1933 am Lukmanier».

Oberst i. Gst. Waldis: «Der Gebirgskrieg in französischer und italienischer Beleuchtung».

Oberst Spinnler: «Gedanken über Wehrkraft und Zeitgeist».

Oberst Bircher: «Die militärpolitische Lage der Schweiz».

Oberst Weber: «Kriegsspiellübung an zwei Abenden».

Generalmajor von Kluge, Berlin: «Taktische Gegenwartsfragen unter besonderer Berücksichtigung des Zusammenarbeitens der Waffen».

General Duffour: «Les Exigences et les Disciplines actuelles du Haut enseignement militaire».

Major Schaub: «Die Verteidigung des Col di Lana 1915/16».

Oberstdivisionär von Salis: «Einige Fragen der neuen Wehrorganisation».

Diese 14 Vortragsabende erreichten eine durchschnittliche Besucherzahl von 85 Offizieren. Es wurden ausserdem zwei Offizierskurse und ein Turnkurs durchgeführt.

Zur Verstärkung der Tätigkeit wurde auf Antrag des Präsidenten die Herausgabe von periodisch erscheinenden «Mitteilungen der Offiziersgesellschaft Luzern» beschlossen.

Die Uebungen des Unteroffiziersvereins Luzern wurden von der O. G. unterstützt, vor allem ein Signalkurs für Unteroffiziere der Infanterie.

Der stets zunehmende Mitgliederbestand der O. G. L. hat die Zahl von 330 überschritten.

Oberstlt. i. Gst. A. Meili.

Luftmanöver über Paris.

Vom 28. bis 31. August fanden grosse Luftmanöver über Paris statt. Die ersten zwei Tage, Dienstag und Mittwoch, galten der Versammlung der Parteien und der Erprobung und Kontrolle der Sicherheits- und Alarmorganisation des aktiven Luftschutzes (réseau de surveillance).